

1870–1933

ADOLF LOOS

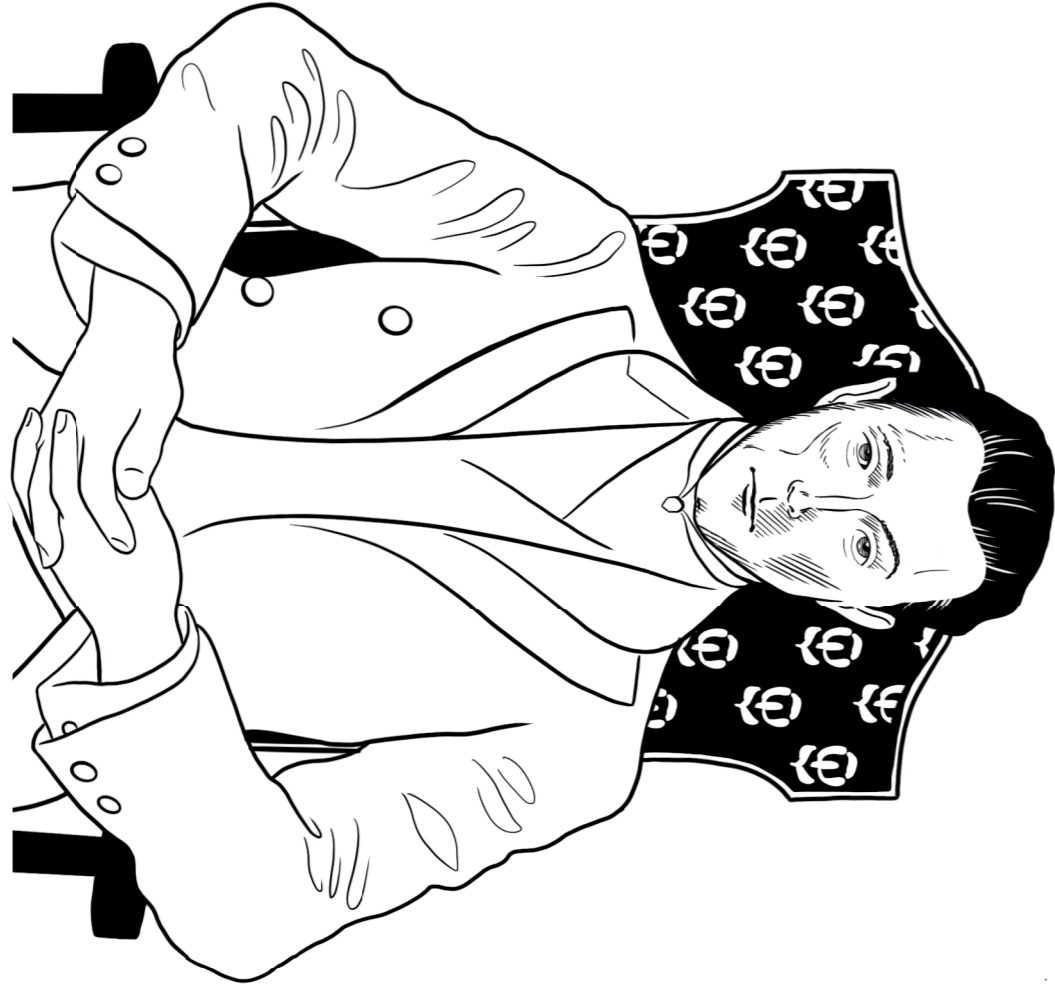


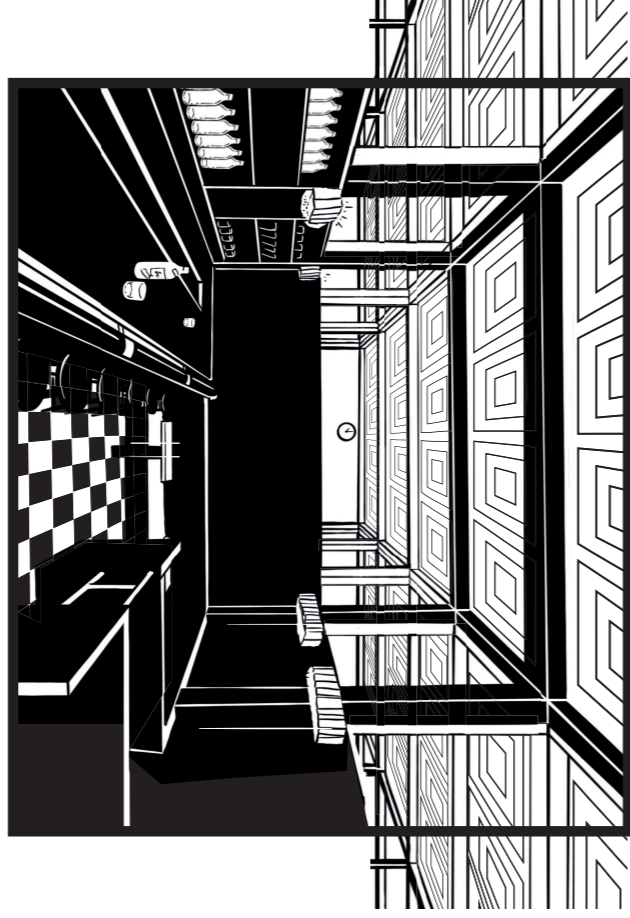
Illustration: Erik Norden
Idee und Konzept: Gabriele Fabiankowitzsch, Thaddäus Stockert

... das hier ist das **Trinkservice No. 248**

Apropos Bar ...

Mit seinem klaren und kompromisslosen Design war Loos seiner Zeit weit voraus. Für die American Bar entwarf er ein eigenes Trinkservice. Er selbst beschreibt es so: „Die Grundform ist das vielzugrosse [sic!] Weinglas, das nur zur Hälfte gefüllt wird, breit, stabil, ohne sichtbaren Schliff! Der Schliff wirkt als Überraschung, die schon vor 120 Jahren im Napoleon-Service versucht wurde.“

Durch die Spiegel wirkt die Bar unendlich groß, trotz der kleinen Fläche von 4,45 x 6,15 m. Das sind insgesamt nur 27,36 m².



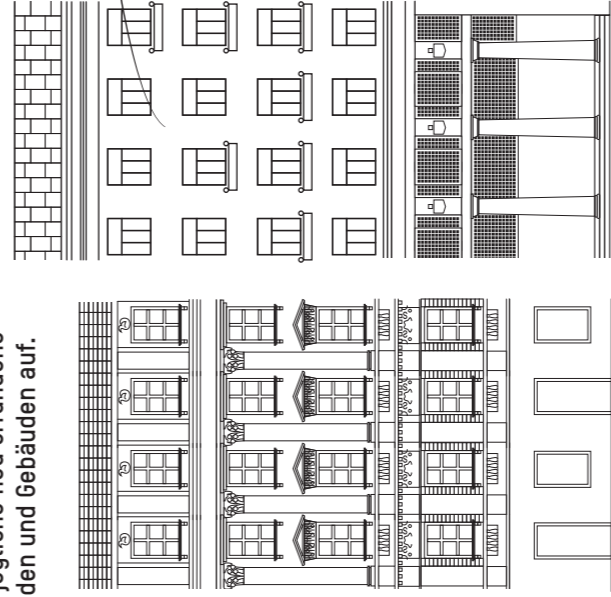
„Klare Linien und edle Materialien schenken der Bar ihr Gesicht. Die Seele ist der Raum, der weit über den der Bar hinausreicht.“

Loos American Bar, Wien

Ornamentlosigkeit

Adolf Loos' Aufsatz „Ornament und Verbrechen“ wurde weitberühmt. Er tritt darin vehement gegen jegliche neu erfundene Verzierung von Gebrauchsgegenständen und Gebäuden auf.

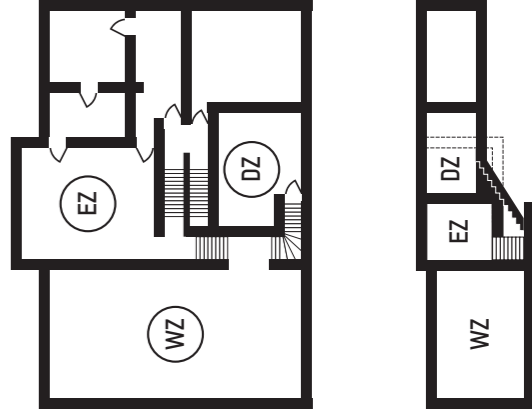
Mit dem Looshaus am Wiener Michaelerplatz (1909–1912) ist ihm die Umsetzung dieses Prinzips gelungen. Doch was sagten die WienerInnen dazu?



Das große Dreilaufferhaus stand über 200 Jahre am Michaelerplatz und trug eine ornamentreiche Fassade.

Der Raumplan

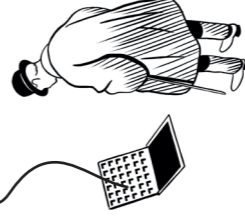
Die Planung von Häusern beginnt für viele Architektinnen mit dem Grundriss. Am Beispiel des Hauses Müller in Prag sieht man die unterschiedlichen Größen der Räume: Wohnzimmer (WZ), Esszimmer (EZ) und Damenzimmer (DZ).



Für Adolf Loos war jedoch auch die Raumhöhe ein wichtiger Teil der Planung. Er entwickelte den „Raumplan“ – in diesem System wurden die Stockwerke nicht schichtartig übereinander „gelegt“, sondern jeder Raum erhielt die für seine Benutzung nötige Höhe und Dimension.

„Ornamentlosigkeit ist ein Zeichen geistiger Kraft. Der moderne Mensch verwendet die Ornamente früherer und fremder Kulturen nach seinem Gutdünken. Seine eigene Erfindung konzentriert er auf andere Dinge.“

aus „Ornament und Verbrechen“, 1908



Das Looshaus am Michaelerplatz ...

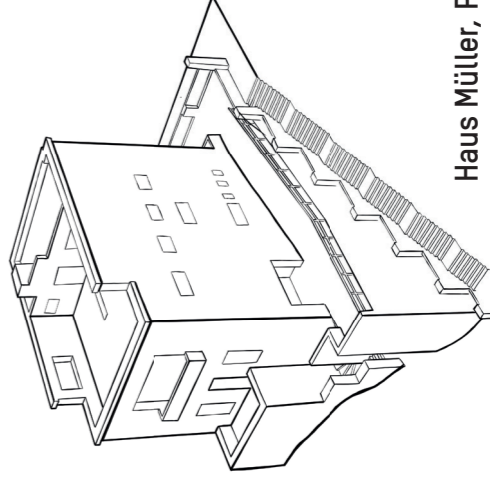
... wurde auch „das Haus ohne Augenbrauen“ genannt. Es führte 1910 zu großen Auseinandersetzungen.

Vor allem die glatte, schmucklose Fassade stand in der Kritik der WienerInnen, aber auch die Verwendung von üppigem Marmor und dass das Haus ohne Kuppel gebaut wurde, konnte man nicht verstehen.



Als Kompromiss ließ sich Loos Blumenkisten als Fassadendekoration einfallen.

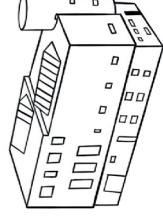
Das Haus wurde spöttisch mit einem Wiener Kanalaedel verglichen.



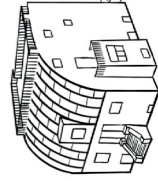
Haus Müller, Prag



Haus Scheu, Wien



Haus Baker, Paris



Haus Steiner, Wien

Loos gelöst

Ausgewählte Zitate aus den Schriften und Vorträgen von Adolf Loos

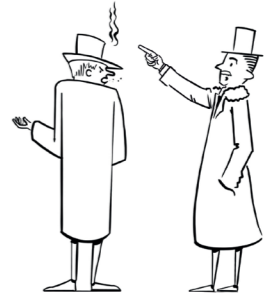
„Die Grundbedingung für einen Gegenstand, der auf das Prädikat ‚schön‘ Anspruch erheben will, ist, daß er gegen die Zweckmäßigkeit nicht verstößt. Der praktische Gegenstand allein ist allerdings noch nicht schön. Dazu gehört mehr.“

aus „Das Sitzmöbel“, *Neue Freie Presse*, 19.6.1898



„Da standen kürzlich zwei Männer vor dem Haus, von denen der eine augenscheinlich heftig gegen das Haus agitiert. Der andere: ‚Aber ich bitte Sie, das Haus ist ja sehr schön.‘ der Gegner (eifrig): ‚Na, ja, jetzt. Sie hätten es vorher sehen sollen! Was hat der Kerl, der Architekt, da für eine Fassade aufgepappt! Er hat ja alles über Auftrag des Stadtrats abkratzen müssen. Jetzt sieht natürlich anständig aus.‘ Der andere ‚Ach so ist die Geschichte.‘ So war es bei allen Gebäuden, auf die die Wiener heute stolz sind.“

aus „Mein Haus am Michaelerplatz“, Vortrag, Wien, 1911



Hören S'!
Können S' nicht
Ihr Messer
abschlecken, bevor
S' ins Salz rein-
fahren?

„Zu den Unannehmlichkeiten des Wiener Restaurantlebens gehört auch die Tatsache, daß man sich Speisen nicht nachsalzen kann. Salzlöffel gibt es nicht. Und dadurch nimmt das Gasthaussalz nach und nach den Geschmack und die Farbe der ganzen Speisekarte an. Das gab ich einem zu lesen, von dem ich dadurch erfuhr, wie nötig er mein Blatt hat. Er sagte nämlich: ‚Das ist eine Schweinerei. Alle fahren mit dem Messer, auf dem sich noch Speisereste befinden, in das Salz. Ich lecke das Messer immer ab, bevor ich mir nachsalze.‘“

aus „Vom Nachsalzen. Adolf Loos erzählt“, *Der Adler*, Wien, 16.7.1933



„Ich habe den Satz aufgestellt: Die Form eines Gegenstandes halte so lange, das heißt, sie sei so lange erträglich, so lange der Gegenstand physisch hält.“

Wenn alle Gegenstände ästhetisch so lange halten würden, wie sie es physisch tun, könnte der Konsument einen Preis dafür entrichten, der es dem Arbeiter ermöglichen würde, mehr Geld zu verdienen und weniger lang arbeiten zu müssen.

„Auch die Frauen lieben ihr Haar schneiden – ja, warum denn nicht – und nannten diese Haartracht Tituskopf. Weshalb aber lange Haare weiblich und kurze männlich sein sollen – darüber mögen sich die alten Weiber unter den Männern den leeren Kopf zerbrechen.“

aus „Kurze Haare“, Beantwortung einer Rundfrage, 1928



Ich habe folgende Erkenntnis gefunden und der Welt geschenkt: Evolution der Kultur ist gleichbedeutend mit dem Entfernen des Ornamentes aus dem Gebrauchsgegenstande.

Der Vertreter des Ornamentes glaubt, daß mein Drang nach Einfachheit einer Kasteiung gleichkommt. Nein, verehrter Herr Professor aus der Kunstgewerbeschule, ich kasteie mich nicht! Mir schmeckt es so besser.“

aus „Ornament und Verbrechen“, 1908